

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf  und Umgegend

## Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,06 M., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Inserate:

Zeitschriften 10 Pf. die ein-spaltige Garnanzelle; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Beitzelle. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 19.

Friedrichsdorf i. T., den 6. März 1915.

9. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung

betr. die Bereitung der Backware und den Mehlverkauf.

Gemäß §§ 34 bis 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 und der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung, Kreiszeitung Nr. 9, wird für den Umfang des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe folgendes angeordnet:

#### 1. Roggenbrot.

Roggenbrot darf nur noch in einer Sorte gebacken und zum Verkauf gebracht werden. Zur Bereitung desselben müssen auf 80 Teile Mehl mindestens 20 Teile Kartoffelklofen, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl verwendet werden. An Stelle dieser Kartoffelpräparate können gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet werden. In diesem Falle müssen auf 90 Teile Mehl mindestens 30 Teile Kartoffeln verwendet werden. Im Uebrigen muß das Brot den Bestimmungen der Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Januar 1915 entsprechen.

Das Brot muß mit dem Stempel des Tages, an welchem es hergestellt wird, versehen werden.

Das Brot darf erst am zweiten Tage nach seiner Herstellung zum Verkauf gebracht werden, also am Montag gebackenes Brot erst am Mittwoch.

Diese Vorschrift tritt am Montag den 8. März d. Js. in Kraft.

Zur Ansammlung des hierzu notwendigen Vorrats ist den Bäckern ausnahmsweise die Sonntagsarbeit von 7 Uhr Vormittags bis 12 Uhr mittags am Sonntag den 7. März d. Js. gestattet.

Das Brot darf nur als sog. Vierpfünderlaib, zu welchem mindestens 2000 gr. Teig eingelegt und sog. Zweipfünderlaib, zu welchem mindestens 1000 gr. eingelegt werden, und welche am zweiten Tag nach der Herstellung nicht weniger wie 1700 bzw. 850 gr. Trockengewicht haben dürfen, zum Verkauf gebracht werden.

#### 2. Weizenbrot.

Weizenbrot und Brötchen, für welche im Uebrigen die Bestimmungen der Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Januar d. Js. maßgebend sind, dürfen erst am Tage nach der Herstellung zum Verkauf gebracht bzw. ausgetragen werden.

Alles andere Gebäck, also insbesondere sogenanntes mürbes Gebäck, darf nicht, auch nicht im Haushalte, hergestellt werden.

#### 3. Kuchen.

Kuchen darf an Roggen und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 15% des Kuchen-gewichts enthalten.

#### 4. Zwieback.

Hinsichtlich des Zwiebacks verbleibt es bei der Bekanntmachung des Bundesrats über die Bereitung von Backware vom 5. Januar 1915. Zwieback wird nach Gewicht verkauft.

#### 5. Mehlverkauf.

Mehl darf von Bäckern und Händlern im Kleinverkauf nur in ein Pfund nicht übersteigenden Mengen abgegeben werden.

#### 6. Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Außerdem können gemäß § 52 a. a. O. die zuständigen Behörden Geschäfte schließen, deren Inhaber oder Betriebsleiter in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig erscheinen, die ihnen durch diese Verordnung auferlegt sind.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in allen Verkaufsstellen von Brot, Gebäck und Mehl zum Anschlag zu bringen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Weizenbrot (Brötchen) ist bis auf Weiteres im Gewicht von 60 g zu backen, sodaß auf einen Abschnitt der Brotkruste von 600 g 10 Brötchen geliefert werden.

Bad Homburg, den 5. März 1915.

Der Kreisaußschuß des Obertaunuskreises.  
v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 6. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. V. Foucar.

Köppern, den 6. März 1915.

Der Bürgermeister.

## Zeichnet die Kriegs-Anleihe!

### Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humoreske von Hans Wladimir.  
(Nachdruck verboten.)

So las mir der Sergeant Krsczoseczrit, der vom Befehlsbefehl zurückgekehrt war, am 13. April 1871, abends 6 Uhr, aus seiner Brieftasche vor.

„Ist denn von Herrn Hauptmann Edel noch kein Befehl da, wo und zu welcher Zeit ich mit der 10. Kompagnie stehen soll?“

„Nein, Herr Leutnant.“

„Da hört doch die Weltgeschichte auf,“ rätionierte ich ärgerlich, „das muß mir doch mitgeteilt werden, ich habe ja nicht die blasse Ahnung, wohin ich mit der Kompagnie zu marschieren habe.“ — „Danke, Krsczoseczrit,“ fuhr ich fort, „Sie können gehen — doch — nein: Halten Sie sich in der Nähe, am besten hier im Hause auf. Der Befehl des Herrn Hauptmanns Edel muß ja bald eintreffen — dann kann ich Ihnen gleich den Kompagniebefehl diktieren.“

„Zu Befehl, Herr Leutnant,“ sagte der Sergeant und ging.

Gleich darauf erschien Leutnant Fißel auf der Schwelle. Ich hatte sein Anklopfen ganz und gar überhört.

„Guten Abend, Hans,“ rief er und trat auf mich zu, mir die Hand bietend. Ich ergriff sie, erwiderte seinen freundlichen Gruß, gab ihm einen Toback und hieß ihn sich setzen. Und bald plauderten wir vom königlichen Dienst.

„Du! Deine Kommandierung zu Hauptmann Edels Abteilung wird dir wohl kaum passen,“ bemerkte mein Gast, als er von der Majorredenübung des nächsten Tages hörte. „Ihr beide könnt euch doch gar nicht verknusen!“

„Nein, gar nicht! Es herrscht zwischen uns ein ähnliche Antipathie, wie zwischen ihm und Sternberg.“

„Du, das ist 'ne Schikane von Edel! Paß mal auf! Der läßt dich heute abend bis in die aschgraue Möglichkeit zappeln, ehe er den Befehl zuschickt, wo du morgen mit uns stehen sollst; dann werden wir so'n Stück 15 bis 20 Kilometer zu marschieren haben zu dem von ihm ausgewählten Rendezvous-plate — um sechs werden wir dort stehen sollen — um sieben beginnt ja schon die Felddienübung — da brauchen wir ja heute gar nicht erst schlafen zu gehen! — 's ist ruppig! Und — morgen ist obenein dein Geburtstag...“

Nun habe ich mich verschnappt! Ach was,

weist du — das geht dich gar nichts an! Im übrigen, deine verdammte Neugierde kann ich schon vor den Tod nicht leiden, was brauchst du mich denn zu fragen? Ne — gefragt hast du mich ja gar nicht — 's ist 'n greuliches Quatsche —! Was sagt denn der Krsczoseczrit? Ach, Unsinn — der hat auch nichts zu sagen, — nee, weist du was? Gib mir lieber einen Cognak — mir ist so komisch im Leib, ich glaube — ich habe einen Anflug von Darmverschlingung.“

Länger konnte ich mich aber nicht beherrschen! Mit elementarer Gewalt kam das unter Ausbietung aller Willenskraft mühsam unterdrückte Lachen zum Ausbruch. Und es klang so herzlich und schallend, daß Fißel, der mich zuerst erzürnt angesehen hatte, ihm schließlich erlag und gleichfalls zu lachen anging. Nun ging es um die Wette — selbst der Cognak mußte warten.

„Jetzt wollen wir aber wieder vernünftig sein,“ begann ich endlich, mir die hellen Tränen aus den Augen wischend, und es war auch Zeit, denn eine Ordonnaiz der 9. Kompagnie erschien, die mir einen Brief des Hauptmanns Edel überbrachte.

Ich öffnete das durch Siegel verschlossene Kuvert, überflug den Inhalt und las dann, an Fißel herantretend, laut:

## Die Regelung des Brotverkehrs im Ober-taunuskreis.

Mit Beginn der nächsten Woche treten für alle Gemeinden des Ober-taunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. G., die jedoch ähnliche Bestimmungen erlassen hat, über die Bereitung von Backwaren und den Mehlerverkauf neue Vorschriften in Kraft, die unter Anderen bestimmen, daß Roggenbrot nur noch in einer Sorte gebacken und zum Verkauf gebracht werden darf. Zur Bereitung desselben müssen auf 80 Teile Mehl mindestens 20 Teile Kartoffelflocken, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelstärkemehl verwendet werden.

Das Brot muß mit dem Stempel des Tages, an welchem es hergestellt wird, versehen werden.

Das Brot darf erst am zweiten Tage nach seiner Herstellung zum Verkauf gebracht werden, also am Montag gebackenes Brot erst am Mittwoch.

Um die Bäcker in den Stand zu setzen, den erforderlichen Brotvorrat zu schaffen, wird ihnen ausnahmsweise die Sonntagsarbeit von 7 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags am Sonntag den 7. März gestattet.

Das Brot darf nur als sog. Vierpfünderlaib, zu welchem mindestens 2000 gr. Teig eingelegt werden und sog. Zweipfünderlaib, zu welchem mindestens 1000 gr. eingelegt werden, und welche am zweiten Tag nach der Herstellung nicht weniger wie 1700 bzw. 850 gr. Trockengewicht haben dürfen, zum Verkauf gebracht werden.

Weizenbrot und Bröckchen müssen genau nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915 hergestellt werden und dürfen erst am Tage nach der Herstellung zum Verkauf gebracht bzw. ausgegeben werden.

Für einen Abschnitt der Brotkarte werden 10 Bröckchen zu je 60 gr. geliefert.

Anderes Gebäck, also insbesondere auch sog. mürbes Gebäck darf nicht, auch nicht im eignen Haushalt hergestellt werden; Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 15. Prozent des Kuchengewichts enthalten. Beim Zwieback verbleibt es bei den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915 er wird nach Gewicht verkauft.

Der Mehlerverkauf unterliegt der Einschränkung, daß es von Bäckern und Händlern im Kleinverkauf nur in Mengen abgegeben werden darf, die ein Pfund nicht übersteigen.

Für die Abgabe von Brot werden vom 15. März ab Brotkarten eingeführt werden, über deren Einrichtung nähere Mitteilungen vorbehalten werden.

## Vom Kriegsschauplatz.

### Deutscher Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 5. März vorm. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Loreto-Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern Nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Nauvois östlich der Argonnen und am Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in Gegend Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern Abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffellung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich von Selles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Zomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der ersten und zweiten russischen Gardebrigade blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Plock waren erfolglos.

Ostlich von Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. März 1915. An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

„Detachementsbefehl. Die 10. Kompanie steht morgen 14. April cr., früh 6 Uhr ausgeruht, am Ostaussgang des Dorfes Evéreur à cheval der Chaussee nach Détincourt. Anzug feldmarschmäßig, in Mütze. Für die sichere Aufbewahrung der zurückzulassenden Helme ist entsprechende Anordnung zu treffen.“

„Wo liegt denn Evéreur!“ fragte Figel. „Ich weiß es nicht,“ gab ich zur Antwort, „hier in der Nähe herum kann es wohl nicht sein, ich habe den Namen noch nicht gehört.“

Bald saßen wir über die vom Oberleutnant erborgte Uebersichtskarte gebeugt und suchten eifrig nach der genannten Ortschaft. Endlich wurde sie entdeckt und ihre Entfernung mit dem Zirkel abgemessen: es waren reichlich 16 Kilometer.

„Donnerwetter!“ brach Figel los, „hätte ich nicht recht? Um dort um 6 Uhr ausgeruht dazustehen, müssen wir um 1/2 4 Uhr abmarschieren. Netze Ausflüchten.“

„Ja, ja, mein liebes Mädchen,“ entgegnete ich scherzend, „det is keen Traum nich, würde der Berliner sagen.“

Ich ließ meinen Burschen den Sergeant Arsczosczyk holen und diktierte diesem den entsprechenden Kompaniebefehl und gab Anweisung, ihn nach Eatoy hinüberfahren zu

lassen, damit das dortige Detachement nicht gar zu spät den Befehl erhielt.

„Die armen Kerls,“ wendete ich mich dann an Figel: „Es ist jetzt glücklich 9 Uhr geworden; ehe Arsczosczyk nach Eatoy kommt, wird es halb 10 — vor 11 Uhr kommen sie wohl kaum zur Ruhe: sie können höchstens 2 1/2 Stunden schlafen, wenn sie sich vor dem Abmarsch noch Kaffee kochen wollen!“

„Daher der Name Ekel“ — brummte Figel boshaft.

Wir tranken noch einen Rognak, „um der drohenden Gefahr einer Darmverschlingung wirksam vorzulegen, und dann griff Figel nach Säbel und Mütze. Mit seinen treuen Augen mich fast zärtlich anblickend, reichte er mir die Hand: „Gute Nacht, Hans, gute Nacht, mein lieber Kamerad!“

Es war 1/2 2 Uhr früh, als ich von dem kurzen Schläfe erwachte. Der Gewohnheit folgend, erhob ich mich sofort, machte Licht und war „bis auf die Stiefel“ fertig — da trat auch schon mein Bursche mit dem Kaffee ein. Auf dem Tablett lag ein Sträußchen Weiskien.

Ich sah auf: „Es ist heute dein Geburtstag,“ durchfuhr es mich!

„Herr Leutnant, das Kalinowski gratuliert sich zum Geburtstag, soll sich noch füle

In den Karpathen wird an einzelnen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalst., v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

### Verschiedene Meldungen.

Berlin 5. März. (W. T. B. Amtlich.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern Abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behndke.

Brüssel, 5. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein Zeppelinluftschiff kehrte gestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Tirlemont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, sodaß es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufenen Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengesetzt werden.

Berlin. Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Berichtersteller eines Schweizer Blattes. Die deutsche Nordarmee hat ihren taktischen örtlichen Erfolg in Masuren soweit ausgenützt, als es die Verhältnisse erlauben. In rückwärtsloser Verfolgung erreichte sie im Osten und im Süden eine befestigte Flußfront, die nicht im Sturm genommen werden konnte. Eine siegreiche deutsche Armee steht in der rechten Flanke der im Weichselbogen von Warschau südwärts versammelten russischen Hauptarmee.

### lokales.

#### Friedrichsdorf, den 6. März.

y Abgangsprüfung. Im hiesigen Institut Garnier fand am 4. und 5. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Schulrat Ranzow aus Kassel die diesjährige Abgangs-Prüfung statt. Von 18 Schülern, welche sich der Prüfung unterzogen, haben 11 bestanden, darunter von hier Alex Garnier, F. Nidel und E. Roux.

Fahrplanänderung. Nach Mitteilung der Königlichen Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. verkehren ab 15. März ds. Jrs. die Personenzüge 2902 (Friedberg—Bad Homburg) und 2004 (Ufingen—Frankfurt a. M.) von allen Stationen 2 Minuten früher. Personenzug 2902 Friedrichsdorf ab 5.33 anstatt 5.35

Jahre leben, mein gutes Herr!“  
„Herzlichen Dank, Kalinowski!“ — mit wurden die Augen feucht, ich dachte nach Hause, an Weib und Kind.

Was ist das? Ich eile dem Fenster zu, reise es auf und — sprachlos trete ich wieder zurück: unwillkürlich falteten sich meine Hände. Vor dem Hause stehen, mit Laternen in den Händen schon in der befohlenen feldmarschmäßigen Ausrüstung, meine Unteroffiziere, der „Schulmeister“ dirigiert, sie singen das alte Kirchenlied:

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und dank für seine Gnade.  
Drum, daß nun und nimmermehr und rühren kann kein Schaden.  
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, nun ist groß' Fried' ohn' Unterlaß!“  
„U' Fehd' hat nun ein Ende.“

Und dann kommen sie herein, die hellen Freude im Gesicht drängen sie sich um mich — wahrhaftig! der Geburtstagskuchen ist auch da, mit 28 Geburtstagslichtern und dem Lebenslicht. Arsczosczyk, mein alter Arsczosczyk hält ihn auf den ausgestreckten Armen.

(Fortsetzung folgt.)

Uhr, Personenzug 2004 Friedrichsdorf ab 5.40 anstatt 5.42 Uhr. Ebenso verläßt letzterer Zug den Bahnhof Bad Homburg bereits um 5.55 anstatt wie bisher um 5.57 Uhr.

-) Vortrag über Volksernährung. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der vaterländische Frauenverein in kommender Woche durch eine Dame hier einen Vortrag über die Volksernährung halten zu lassen. Zeit und Versammlungsort werden noch bekannt gegeben. Allen hiesigen Damen und besonders den Hausfrauen möchten wir heute schon empfehlen, die Versammlung zu besuchen. Es ist dringend notwendig, daß alle Gesellschaftskreise über den Ernst, den die Ernährungsfrage für uns während des Krieges, hat unterrichtet werden. Darum solle niemand, die sich hier bietende Gelegenheit veräumen.

**Zeichnung auf die Kriegsanleihe bei der Nass. Landesbank.** Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe nehmen bei sämtlichen Kassen der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse, insbesondere auch aus dem Kreise der Sparer einen flotten Fortgang. Die Landesbank wird übrigens dem Beispiel anderer Banken folgend, die Verwahrung und Verwaltung der bei ihr gezeichneten Kriegsanleihe für das erste Jahr (bis 1. Juli 1916) unentgeltlich übernehmen. Von da ab sind bekanntlich die Vorzugsätze wie bei Landesbank-Schuldverschreibungen zu entrichten. Vielfach werden Anträge auf Gewährung von Hypotheken gestellt, um das Darlehenskapital zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu verwenden. Solchem Antrage kann nicht stattgegeben werden. Der Hypothekenkredit eignet sich nicht für solche Fälle, auch kann ein Hypothekenkreditinstitut seine Kapitalien jetzt während des Krieges nicht in dieser Weise festlegen. Es muß sie für den normalen Immobilienkredit reservieren.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich mit 20 Millionen an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 1/2 Millionen, die Nassauische Brandversicherungs-Anstalt mit 1/2 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden.

**Ernährung der Pferde.** Die Pferdebesitzer wird es interessieren und beruhigen, von nachstehenden Fütterungsversuchen Kenntnis zu nehmen: Die Pferde einer Zuckerrübenfabrik, die bisher täglich 16 Pfund, bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfund Hafer bekommen haben, erhalten seit 1. Februar d. J. 2 1/2 Pfd. Hafer, 5 Pfd. Gerste, 4 1/2 Pfd. Zuckerrüben (10% Trockenschmelze, man darf zum Vergällen anstatt der Trockenschmelze auch 10% Raff oder 5% Heffel nicht länger als 1 cm verwenden, Torfmüll ist auch zugelassen, aber nicht empfehlenswert, 90% Rohzucker), 2 Pfd. Pferdebohnen, 12 Pfd. Heu. Die Pferde sind am 3. Februar, 10. Februar und 17. Februar gewogen worden. Die Festsetzung gibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter

gewöhnen und das bei Beginn der Futteränderung eintretende Mindergewicht bald wieder einholen. Da der Rohzucker nur durch Vermittlung der Kreise von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin bezogen werden kann, so ist den Pferdebesitzern zu empfehlen, gemeinsame Bestellungen an die landwirtschaftlichen Organisationen oder die Gemeindebehörden zu richten, die die Bestellungen sammeln und an die Kreisverwaltung abgeben.

**Wachhunde zu Kriegszwecken.** Nicht nur zur Auffindung von Verwundeten, sondern auch zur Bewachung von Stellungen, Patrouillen Feldküchen, Munitionswagen usw. sind Hunde erforderlich. Scharfe und wachsame Hunde von mindestens mittlerer Größe sind dieserhalb kostenfrei ohne Anspruch auf Rücklieferung zur Verfügung zu stellen. Der Abruf der Hunde findet nach dem jeweiligen Bedarf statt. Hunde für diesen Zweck zu kaufen, dürfte nicht zweckmäßig erscheinen, vielmehr wäre es angängig, der Meldestelle geringe Beträge zur Deckung der Kosten für Porto, Druckachen usw. zu überweisen. Die Adresse für sämtliche Sendungen lautet: Meldestelle für Kriegs-Wachhunde Direktor Gustav Haeger Frankfurt a. M., Kaiserhofstr. 19.

#### Abu. Kriegsgemüsebau.

Der Plan Englands, Deutschland gleich einer belagerten Festung auszuhungern, ist angesichts unserer guten Ernte als gescheitert anzusehen, da aber England den Abnutzungskrieg predigt, und die von kurzfristigen Staatsmännern geführten Vasallen Englands wohl oder übel tanzen müssen, wie Mr. Grey seit, tut man gut, alle die Maßnahmen zu treffen, die unsere Ernährung für ein weiteres Kriegsjahr sicher stellen. Bei unserer Versorgung mit Nahrungsmitteln ist zu bedenken, daß es in dieser Hinsicht eine kritische Zeit gibt und zwar dann, wenn die alten Vorräte zu Ende gehen und die neue Ernte noch nicht herein ist. Das trifft insbesondere zu bei der Versorgung mit Kartoffeln und Gemüse. Hier kann auch der Kleingartenbauer helfend eingreifen, sei es, daß er durch Verbrauch der eigenen Ernte den Markt entlastet, sei es, daß er darüber hinaus dem Markte zuführt.

#### Frühkartoffeln.

Je länger Kartoffeln eingekellert werden, desto mehr verlieren sie an Wohlgeschmack und Nährwert, aus diesen Gründen hat sich ein starker Kartoffelimport nach Deutschland entwickelt. Infolge der durch den Krieg bedingten Zufuhrschwierigkeiten wird ein erheblicher Mangel an Frühkartoffeln u. damit ein Anziehen der Preise statthaben; würden bei uns mehr Frühkartoffeln als sonst angebaut werden, so gelänge es, diesen Uebelstand zu beseitigen. Natürlich kommen zum Anbau von Frühkartoffeln nur solche Lagen und Böden in Betracht, die sich leicht erwärmen. Kalte, lehmige Böden sind ausgeschlossen, milde, humose Böden sind am geeignetsten. Andererseits müssen wir auch die entsprechend früh reifenden Sorten verwenden z. B. Schneeflocken, Perle von Erfurt, Frühe Sechswochen-Nierenkartoffel, Paulsens Juli u. a. m. Da die

Kartoffel nicht allzu stickstoffhungrig ist und den Stalldünger sehr gut ausnützt, gibt man zu ihr Stallmist und zwar 200 bis 300 Doppelzentner auf den Hektar, den jetzt so teuren künstlichen Stickstoffdünger kann man hier sparen und besser auf anderen Feldern verwenden. Der Stallmist ist möglichst im Winter noch einzubringen, damit die Umsetzung des Düngers rechtzeitig vor sich geht und die junge Pflanze gleich zu Anfang die nötigen Nahrungstoffe vorfindet, man verläßt daher nicht, den Dünger so früh wie irgend möglich unterzubringen. Auf leichten Böden gibt man noch etwas Kaltschlamm oder Schwefelsaures Ammonial, 40 pSt. Kalisalz und Thomasmehl\*); Jauche wolle man aber nicht zur Kartoffel geben, da durch sie wie durch frischen Stallmist ihre Haltbarkeit und Geschmack wesentlich beeinträchtigt wird.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Auf 1 Hektar ca. 4-8 Ztr. 40 Proz. Kalisalz, 8-12 Ztr. Thomasmehl, 2-4 Ztr. Kaltschlamm.

### Vereins-Anzeigen.

(Die 3 ersten Zeilen sind gebührenfrei, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet.)

**Turnverein Friedrichsdorf.** Samstag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Weißen Turm.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.**

Sonntag den 7. März 1915.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

10 1/2 h: Ecole du dimanche.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Jugendverein.

Dienstag und Freitag je abends 8 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.

**Methodistengemeinde (Kapelle).**

Sonntag, den 7. März 1915.

9 1/2 Uhr Predigt:

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

abends 8 1/4 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Montag Abend 8 1/2 Uhr: Frauen-Verein.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

**Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.**

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 7. März 1915.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

#### Köppern.

Sonntag Oculi, den 7. März.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst.

Donnerstag, den 11. März.

8 Uhr abends: Kriegs- u. Passionsgottesdienst.

## Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten **völlig**  
**kostenfrei** an pünktliche Zinszahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

**H. C. Ludwig,**

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

## Holzversteigerung.

Montag, den 8. März, vorm. 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald zur Versteigerung:

- 17 rm Lärchenpfostenholz,
- 23 " Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
- 3350 Stück Eichen-Wellen,
- 34 rm Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
- 1200 Stück " Wellen,
- 24 rm Laubholz Scheit- und Knüppelholz,
- 1100 Stück Birken-Wellen (Erbsenreisen),
- 30 rm Nadelholz,
- 800 Stück Nadelwellen.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Schießplatz.

Köppern, den 3. März 1915.

Der Bürgermeister  
Winter.

## Tapeten, Linoleum u. Licrusta

in **reicher Auswahl** u. allen Preislagen (Rolle von 15 Pfg. an und höher), empfiehlt

- **Heinrich Föller,**  
**Köppern i. T., Schulstraße 39.**

## 4-Zimmerwohnung

(parterre)

mit Zubehör sofort zu vermieten.

**Burgstraße 4.**

## Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten treubesorgten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau ELISE LEBEAU

geb. Kircher

sagen wir hierdurch allen, besonders auch Herrn Pfarrer Decker für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: Emil Lebeau.

FRIEDRICHSDORF, den 6. März 1915.

Einem sehr geschätzten Publikum von Bad Homburg v. d. G., Ruppert, Friedrichsdorf und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Besitztum

#### „Teichmühle“

an Herrn E. Zeiss verkauft habe. Für das mir erwiesene Wohlwollen danke ich aufs Beste und bitte, dasselbe meinem Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
C. Thörmer.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, will ich nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, daß ich mich stets bemühen werde, den hochverehrten Gästen in jedweder Beziehung den Aufenthalt auf der **Teichmühle** so angenehm wie möglich zu gestalten.

E. Zeiss,

langjähriger Leiter des Restaurationsbetriebes  
der Sarransani-Schau.

### Sie staunen

über den dauernden Hochglanz  
aller mit dem flüssigen Putzextrakt  
**Saalburgia** geputzten Metalle.  
Überall erhältlich.  
Versuchspackung 10 Pfg.

Bier & Henning, Chem. techn. Produkte, Bad Homburg v. d. Höhe.

### Ein Kutscher

gesucht.  
Ferd. Stemler.

### Starke Feldpost- Versand- Schachteln

fertigt in allen Grössen

— auch für Wiederverkäufer —

F. A. Désor,

**Persil**

wäscht  
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

### Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die  
seit 25 Jahren bewährten

### Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen  
sie gegen

### Husten

Seiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, schmerzenden Hals,  
Reuchhusten sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen.

jedem Krieger!  
6100 not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten u. Privat. ver-  
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende  
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto  
zu haben in Apotheken sowie in:  
Friedrichsdorf

bei: G. Privat

Gebr. Loh, Hauptstr. 37.

### Beiträge zur Kriegsfürsorge.

Von Herrn August Désor	Mk. 10.
„ Frau Bürgermeister Schneider 12 Leibbinden	„ —
„ N. N.	„ 2.
„ Frä. Am. Garnier 2 Kopfhüllen, 1 Brustschützer, 2 Paar Kniewärmer, 1 Leibbinde	„ —
„ der Methodisten-Gemeinde hier Erlös aus einem Gesangsgottesdienst	„ 45.
„ der Kommission für die Kriegsfürsorge für zwei nicht bestellbare Geschenke	„ 12.

Allen Gebern herzlichsten Dank.

Weitere Geschenke und Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Geldgeschenke wollen beim Gemeindevorstand, Herrn W. A. abgeben werden. Diejenigen, die uns andere Gaben zugeben haben, wollen diese, damit sie abgeholt werden können, auf dem Bürgermeisterei anmelden.

Kriegsfürsorgekommission.

### Schafft Heldenhaine!

Ein Recht auf Denkmale haben die Gefallenen! Jedem, der sein Leben für Deutschlands Freiheit, für die Idee des Deutschtums ohne Unterschied von Rasse und Glauben, jedem solchen, der so zum Helden Deutschlands ward, pflanzen eine Eiche. In seiner Heimat soll jedem Helden Deutschlands ein lebendiges Denkmal und Dankmal durch Pflanzen seiner Eiche gesetzt werden. In allen Orten Deutschlands werden die Eichen um den Gemeinde-Beihofesplatz, im Mittelpunkt der Friedenslande — die Kaiserlande — stehen. Seht sie ragen in die Jahrhunderte wachsend, erstarrend wie Deutschland selbst, das Land der Heldenhaine!

Der Anfang zu diesem Werk ist gemacht worden. Zu einer ehrenamtlichen „Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenhaine“ sind die nachstehend genannten Männer in Berlin zusammengetreten, welche „Förderer“ in ganz Deutschland zu wählen werden. Die Arbeitsgemeinschaft verfolgt den Zweck, als unabhängige, unparteiische Mittelstelle die allgemeinen Vorbereitungen zu treffen, Bundesämter und Regierungsorgane zu gewinnen, mit eingehenden Schriften über die Form und die Technik der Ausführung allen den Vereinigungen und Einzelpersonen zur Hand zu gehen, die für die örtliche Ausführung berufen erscheinen. Kriegervereine, Veteranenvereine, die Heimatschutzverbände, die Gemeindebehörden, Garten- und Bauverwaltungen zu werden gebeten, sich dieser herrlichen Aufgabe anzunehmen, die so begeisterten Widerhall aus der Heimat und aus den Kampfgebieten fand.

Der Anreger und Gestalter des Gedankens, Herr Willy Lange, Kgl. Gartenbauinspektor, Berlin-Wannsee, Bismarckstr. 5, hat die ehrenamtliche Geschäftsführung übernommen. Zuschriften werden an ihn erbeten. Da es sich nicht um einen Verein mit Mitgliedsbeiträgen handelt, sind freiwillige Geldspenden zur Deckung der Vorbereitungskosten dringend erwünscht. Geldbeträge und Stiftungen nimmt Herr Kommerzienrat Heinrich Eisner, Berlin W., Bellevuestr. 14, entgegen.

Geh. Medizinalrat, Prof. Dr. med. August Bier, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik. Generalleutnant z. D. Freiherr von Dinklage-Campe. Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm Förster, Professor der Astronomie an der Universität Berlin. Kommerzienrat Heinrich Eisner. Königl. Geh. Hofbaurat Felix Genzmer, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Charlottenburg. Prof. Dr. Hed. Dierkes, Direktor des Zoologischen Gartens zu Berlin. Professor Arthur Kompf, Mitglied des Senats der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin. Königl. Gartenbauinspektor Willy Lange, Generalleutnant z. D. V. Lüttich. Franz Hermann Meißner, Direktor des Zoologischen Gartens zu Berlin. Schriftsteller Willy Pastor. Dr. G. Pralle, Direktor der Paulsen-Realgymnasiums, Steglitz. Generalleutnant z. D. H. Rohne, Professor Heinrich Schreyer, Fabrikbesitzer Hans Schwarzlopf, Professor Schulte im Nord. 1. Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler. Felix Freiherr von Steyglitz. Geh. Reg.-Rat Professor Dr. H. Thoms, Direktor des Kgl. Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin. Königl. Geheimrat Raurat Richard Wolfenstein.